



Zukunft. Ostfriesland.

**Leitideen für eine erfolgreiche und nachhaltige
Entwicklung der Region**

Ostfriesland, 17.07.2020

Johann Saathoff, MdB

Markus Paschke, MdB

Siemtje Möller, MdB

Matthias Arends, MdL

Johanne Modder, MdL

Wiard Siebels, MdL

Ostfriesland ist unser Zuhause und unser Markenzeichen. Hier leben und arbeiten wir gern. Unsere Aufgabe ist es, dass das genauso auch für die nächsten Generationen gilt. Nachfolgend präsentieren wir Ideen und Grundlagen für eine erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung unserer Region. Dieses Papier verstehen wir als **Ausgangspunkt für einen ostfriesischen Zukunftspakt.** Es soll **Leitlinien für die Bewältigung des bevorstehenden Strukturwandels in Ostfriesland** aufzeigen. Denn unser gesellschaftliches und wirtschaftliches Zusammenleben ist von großen Umbrüchen und Veränderungen geprägt. Die Herausforderungen des Klimawandels und der Digitalisierung machen ein allgemeines Umdenken und eine Neuausrichtung unseres Wirtschaftssystems erforderlich. Unser berufliches und alltägliches Leben steht vor großen Transformationen. Die Covid-19-Pandemie hat diese Entwicklung in vielen Bereichen noch einmal enorm beschleunigt. Doch Umbrüche sind keine Neuheit für unsere Region. Den Strukturwandel kennen wir in Ostfriesland zu genüge. Die Situation der Werftindustrie in Emden ist dafür das wohl schmerzlichste Beispiel. Umso wichtiger ist es, dass wir den bevorstehenden Veränderungen ein umfassendes Konzept entgegenstellen, um die bevorstehenden Veränderungen aktiv mitzugestalten und die Chancen, die sich bestmöglich zu nutzen. Es braucht heute mehr denn je einen Plan für die Zukunft Ostfrieslands.

Je eher wir diese Notwendigkeit als Region anerkennen, desto mehr werden wir davon profitieren können. Die Ausgangslage ist dafür sehr gut. **Als Region müssen wir die Transformationen, trotz aller Härten, als Chance begreifen.** Das kann gelingen, indem wir heute den Umbau unserer wirtschaftlichen Kernbranchen einleiten und gezielt in die Standortfaktoren der Region investieren.

So können wir dafür sorgen, dass Arbeitsplatzabbau in einzelnen Branchen oder Betrieben, nicht zur Abwanderung aus der Region führen, sondern von der Erschließung neuer Geschäftsfelder begleitet wird. Die Leitmotive der ostfriesischen Wirtschaftspolitik sind die **Automobilindustrie** und ihre Zulieferer, die **erneuerbaren Energien** und die **maritime Wirtschaft**. Diese Kernbereiche wollen wir gezielt stärken und fit für die Zukunft machen. Genauso spielt der **Tourismus** als einer der wichtigsten Arbeitgeber eine zentrale Rolle in Ostfriesland. Auch hier, wie in der **Landwirtschaft** und die für Ostfriesland wichtige **Küstenfischerei** auch gilt es heute die Weichen für die Zukunft zu stellen. Die Grundlage für die erfolgreiche Transformation der einzelnen Branchen ist der Ausbau der Infrastruktur, der Energieversorgung und der Bildung. Mit nachhaltigen Investitionen in diese Basis kann die Transformation für Ostfriesland zum Erfolg werden.

1. Automobilwirtschaft

Die **Transformation der Automobilwirtschaft** in Emden ist bereits in vollem Gange. Der Volkswagenkonzern hat unlängst bekannt gegeben, dass das Emdener Werk auf die Produktion von Elektromobilität umgerüstet wird und rund 1 Milliarde Euro in den Umbau des Standortes investiert werden soll. Das ist ein enorm wichtiges Zeichen für die Zukunft Ostfrieslands. Auch wenn die Umstellung des Werkes Veränderungen in der Beschäftigtenstruktur mit sich bringen kann, **bedeutet sie insgesamt doch eine langfristige Perspektive für den Standort Emden**. Wir müssen heute **im Dialog mit den Sozialpartnern und den Gewerkschaften** den Grundstein dafür legen, dass diese Transformation so sozialverträglich wie möglich verläuft. Für die Region ist dabei neben dem Kerngeschäft im VW-Werk die Zulieferindustrie der entscheidende Faktor. Die Zulieferbetriebe sind nicht gleichermaßen, aber doch alle von der Umstellung des Werkes betroffen und müssen immer mitbetrachtet werden.

Neben der reinen Umstellung des Werkes, werden wir also dafür sorgen müssen, dass möglichst die gesamte Wertschöpfungskette der Automobilindustrie erhalten bleibt. Dazu gehört insbesondere die **Produktion von Batterien und Batteriezellen**. Dabei müssen die **Verkehrswende und die Energiewende immer zusammen gedacht** werden. Analog zum Blue-Factory-Konzept aus Emden, wo Autos bereits heute mit Wind- und PV-Energie produziert werden, muss das Ziel sein, bei der Produktion insgesamt den CO₂-Fußabdruck so gering wie möglich zu halten. Es muss der CO₂-Fußabdruck entlang der gesamten Wertschöpfungskette betrachtet werden. **Der erneuerbare Energiemix in Ostfriesland ist dabei ein klarer Standortfaktor, der auch bei der Standortsuche für die Batteriezellproduktion miteinbezogen werden muss**. Hier in Ostfriesland ist es möglich, nicht nur die (E-)Autos mit

erneuerbarer Energie zu bauen, sondern auch die dazugehörigen Batterien. Somit ist sichergestellt, dass die künftigen Nutzer von Elektrofahrzeugen nicht allein schon durch den Kauf von Elektrofahrzeugen eine CO₂-Emission zu verantworten haben, die sie persönlich, aber auch wir politisch nicht wollen. Dazu gehört auch, sich die gesamte Wertschöpfungskette des Fahrzeugbaus auf mögliche CO₂-Neutralität zu durchleuchten, um den Klimazielen, denen wir uns international verpflichtet haben zu entsprechen und uns damit zukunftssicher aufzustellen.

Für eine Batteriezellproduktion braucht man einen Hafen, eine Automobilproduktion, viel erneuerbare Energie und kluge Menschen – alles in Ostfriesland vorhanden.

Das nächste Werk für die Produktion von Batteriezellen und Batterien muss in Ostfriesland stehen. Das gilt aber nicht nur für die Produktion von Batteriezellen und Batterien, das gilt gleichermaßen für die gesamte Zuliefererindustrie als gemeinsame Wertschöpfungskette. Die Herausforderung der nächsten Dekade wird es sein, die gesamte **Wertschöpfungskette vor Ort zu etablieren und CO₂-neutral auszugestalten**. Politisch ist darauf zu achten, dass künftig nicht nur die Verbräuche der Fahrzeuge pro Kilometer, sondern der gesamte CO₂-Fußabdruck der Autos entlang der gesamten Wertschöpfungskette betrachtet und ordnungsrechtlich oder steuerpolitisch geregelt wird. Die Umrüstung des VW-Werkes muss selbstverständlich mit den Sozialpartnern im Dialog erfolgen und dabei die Zulieferindustrie immer mit einbezogen werden.

Wenn wir Elektroautos bauen wollen, müssen wir uns auch dafür einsetzen, dass sie problemlos geladen werden können. **Daher unterstützen wir die Ladeinfrastrukturprogramme des Bundes und des Landes Niedersachsen** und setzen uns dafür ein, dass die **Stromverteilnetze** den künftigen Herausforderungen entsprechend umgebaut werden, falls nötig. Wir freuen uns, dass die **Förderbescheide für Ladeinfrastruktur** in ganz Deutschland von der BAV aus Ostfriesland erteilt werden und wünschen uns, dass das auch in den weiteren Förderprogrammen so ausgebaut werden kann.

Wasserstoff wird immer mehr zum Energieträger der Zukunft – mittel- bis langfristig auch im Mobilitätssektor. Hier ist durch Forschung besonderes Augenmerk zu legen auf die Potenziale von Wasserstoff im Mobilitätssektor. Ostfriesland hat eine Hochschule, eine Automobilproduktion und über die Offshoreanbindungen und deren Konverterstationen ausreichend zuverlässige und erneuerbare Energie – Eine Kombination, die Ostfriesland zur Modellregion für die vielfältigen Anwendungsbereiche von grünem Wasserstoff macht – auch und gerade im Mobilitätssektor. **Im Kontext der geplanten Modellregionen Elektromobilität kommt diesbezüglich Ostfriesland eine besondere Bedeutung zu.**

Außerdem steht mit **dem autonomen Fahren** eine ganz neue Form von Mobilität vor der Tür. Hier sollten wir frühzeitig die Zeichen der Zeit erkennen und die räumliche Nähe der Hochschule und des VW-Werkes nutzen. **Ostfriesland sollte in Sachen autonome Mobilität zukünftig ein Forschungsschwerpunkt sein.**

Was jetzt zu tun ist:

- a. Batteriezellproduktion in Ostfriesland etablieren
- b. CO₂-Fußabdruck der Autos insgesamt im Blick haben
- c. Gesamte Wertschöpfungskette vor Ort etablieren
- d. Anreize für Ladesäuleninfrastruktur
- e. Stromnetze fit machen für die Elektromobilität
- f. Wasserstoffforschung in der Mobilität anreizen
- g. Power-to-Gas-Projekt ELEMENT EINS in Diele realisieren
- h. Forschungsschwerpunkt autonomes Fahren einrichten

2. Windenergie

Neben der Automobilindustrie ist die Windenergie in den vergangenen beiden Jahrzehnten **zum industriepolitischen Aushängeschild unserer Region** geworden. Dieses Bild hat sich in den letzten Jahren leider zunehmend getrübt. Die Windenergiebranche insgesamt ebenso wie der Enercon-Konzern im Speziellen stecken in einer Krise. Der Stellenabbau im vergangenen Jahr stellt dabei den bisherigen Tiefpunkt dar. Diese Krise muss sowohl auf politischer Ebene wie auch konzernintern aufgearbeitet werden. Klar bleibt aber nach wie vor, dass die **Windenergie eine echte Zukunftstechnologie** bleibt und wir von dem Pioniergeist in Ostfriesland weiter profitieren können. Neben dem Atomausstieg ist nun auch der Kohleausstieg beschlossene Sache. **Damit wird es maßgeblich auf die Erneuerbaren Energien ankommen.** In den nächsten Jahren werden wir wieder deutschlandweit einen **deutlich stärkeren Zubau der Windenergie** brauchen – allein schon um die Pariser Klimaziele erreichen zu können und um den Ausbaupfad entsprechend des im EEG verankerten 65%-Ziels Erneuerbare Energien bis 2030 zu erreichen.

Für die langfristige Perspektive der Windenergie müssen jetzt die Ausbaupfade definiert werden. Onshore brauchen wir einen jährlichen Zubau von mind. 5 GW pro Jahr. Dabei ist es uns wichtig, die Projekte mit und nicht gegen die Bürgerinnen und Bürger zu realisieren. Dazu gehört die Umsetzung der Akzeptanzmaßnahme der **wirtschaftlichen Beteiligung der Standortgemeinden und damit aller Menschen in den Gemeinden.** Weiterhin wollen wir die Gemeinden und ihre Verantwortlichen durch **Schaffung einer zentralen Planungs- und Dienstleistungseinheit von den derzeit existierenden enormen Planungsrisiken freistellen.**

Wir brauchen in Zukunft **vereinfachte Regelungen zur Ermöglichung von Repowering-Projekten**. Ab 2021 fallen die ersten Anlagen aus dem EEG. Die Standorte sind aber meist bürgerakzeptiert und könnten zügiger genehmigt werden als gänzlich neue Anlagen. Außerdem müssen wir zügig Regelungen bezüglich der Nutzungskonflikte zum Flug- und Wetterradar erlassen. Hier besteht durch Anpassung der Regelungen insbesondere kurzfristig enormes Zubaupotenzial.

Windenergieprojekte müssen vorrangig und ohne großen Planungsaufwand in Gewerbe- und Hafengebieten zugelassen werden können. Die bisherigen diesbezüglichen Restriktionen gehören auf den Prüfstand.

Die mögliche De-Minimis-Regelung der EU als Ausnahme zu den Ausschreibungen müssen wir gesetzlich zulassen. Danach dürfen auch bis zu 18 Megawatt in einzelnen Projekten ohne Teilnahme an einer Ausschreibung wettbewerbsrechtlich unbedenklich zugebaut werden. Das ist ganz wichtig für viele **kleine Bürgerenergieprojekte**.

Nicht zuletzt werden wir die Klärung des Konfliktes zwischen Natur- und Artenschutz vornehmen müssen. Artenschutz ist häufig ein Verhinderungsgrund für den Ausbau von Windenergie. Nur ohne effektiven Klimaschutz durch Erneuerbare Energien gibt es langfristig auch keinen Artenschutz mehr.

In Zukunft werden wir immer mehr erneuerbaren Strom zur Verfügung haben, der nicht sofort im Stromnetz gebraucht wird. Folglich spielen **große Speicher und die Wasserstofftechnologie eine bedeutsame Rolle** in den nächsten Jahren.

Ostfriesland hat hervorragende Ausgangsbedingungen um in diesem Sektor eine führende Rolle in Deutschland zu spielen. Das wollen wir aktiv unterstützen.

Was jetzt zu tun ist:

- a. Höhere jährliche Ausschreibungsmengen definieren,
- b. Vereinfachte Regelungen zur Ermöglichung von Repowering-Projekten.
- c. Regelungen bezgl der Nutzungskonflikte zum Flug- und Wetterradar zügig erlassen.
- d. De-Minimis-Regelung der EU möglich machen.
- e. Windenergie vorrangig in Gewerbe- und Hafengebieten zulassen.
- f. Wasserstoff und große Energiespeicher in Ostfriesland fördern.
- g. Umsetzung der Möglichkeit der wirtschaftlichen Beteiligung der Standortgemeinden für Windenergie.
- h. Schaffung einer zentralen Planungs- Dienstleistungseinrichtung für die Gemeinden.
- i. Klärung des Konfliktes zwischen Natur- und Artenschutz.

3. Maritime Wirtschaft

Ostfriesland hat eine lange und stolze maritime Tradition. Vor allem der Schiffbau hat eine lange Geschichte in Ostfriesland. Die letzten Jahre der Nordseewerke waren zwar geprägt von Hiobsbotschaften, nichtsdestotrotz verfügen wir in Emden über enorme Kapazitäten, um im Schiffbau zukünftig wieder eine entscheidende Rolle zu spielen. Mit dem Emdener Hafen besteht zudem ein direkter Zugang von der Region in die Welt. In diese Anbindung und Ausstattung dieser **Infrastruktur muss dringend weiter investiert** werden. Das gilt vor allem für die **Anpassung (Vertiefung) des Fahrwassers der Außenems** und für den **Bau einer zweiten Eisenbahnklappbrücke in Emden**. Der seeseitige Zugang Ostfrieslands und die Anbindung des Hafens müssen langfristig sichergestellt sein.

Wir müssen heute den Grundstein dafür legen, dass Ostfriesland für die bevorstehende Transformation der maritimen Wirtschaft bestens gerüstet ist, denn **auch die maritime Branche ist mit enormen Veränderungen konfrontiert** und wird sich den **Herausforderungen des Klimawandels** stellen müssen. Um die Klimaziele zu erreichen ist eine Umrüstung der Flotte und damit große **Investitionen in alternative Antriebe** notwendig. Darüber hinaus wird der Bereich des **Schiffsrecyclings** an Bedeutung gewinnen. Die Chancen des **Klimaschutzes als Treiber für Innovationen** müssen in unserer Region auch im maritimen Sektor konsequent genutzt werden, um neue Geschäftsfelder zu erschließen. Dazu müssen wir die bestehenden Werftkapazitäten schnellstmöglich aktivieren und für den nachhaltigen und klimafreundlichen Schiffbau bereit machen.

Zur Maritimen Wirtschaft in Ostfriesland gehört nicht allein der Schiffbau. Wir sind gleichzeitig auch ein wichtiger **Standort für Reedereien**. Das Geschäft der Schiffsfinanzierung ist in den vergangenen Jahren zunehmend schwieriger geworden. Um die Reedereien in der Region zu halten, wollen wir uns gemeinsam um **veränderte Rahmenbedingungen für Schiffsfinanzierungen** bemühen.

Der Fachbereich Seefahrt und Maritime Wissenschaften der Hochschule Emden/Leer und das Maritime Kompetenzzentrum bringen die Akteure zusammen und sorgen für Technologietransfer aus der Region für die Region.

Neben dem langfristigen Strukturwandel kommen für die maritime Wirtschaft und insbesondere für die **Meyer Werft in Papenburg** die Folgen der Covid-19-Pandemie aktuell verschärfend dazu. Um die Folgen der Krise möglichst abzumildern, wollen wir **die Beschaffungsverfahren des Bundes beschleunigen und bestehende Aufträge vorziehen**, um mit den öffentlichen Aufträgen auch Strukturpolitik entlang der Küsten von der niederländischen bis zur polnischen Grenze zu machen. Das haben wir bereits in Berlin im Dialog mit den Werftenvertretern und Betriebsräten diskutiert und anschließend im Bundestagsantrag beschlossen.

Was jetzt zu tun ist:

- a. Fahrwasseranpassung der Außenems voranbringen
- b. Zweite Eisenbahnklappbrücke in Emden finanziell absichern
- c. Rahmenbedingungen Schiffsfinanzierung verbessern

- d.** Öffentliche Beschaffungsverfahren beschleunigen
- e.** Öffentliche Beschaffungsverfahren vorziehen
- f.** MARIKO stärken und ausbauen

4. Tourismus

Neben den großen Industriezweigen, hat **der Tourismus eine enorme Bedeutung für die Region**. Das dwif-Consulting aus München hat 2016 die Situation im Landkreis Aurich untersucht und festgestellt, dass **mehr als 23.000 direkte Arbeitsplätze alleine im Landkreis Aurich von der Tourismuswirtschaft abhängig** sind. Die Wertschöpfung der Tourismuswirtschaft lag 2016 bei fast 1 Milliarde Euro alleine im Landkreis Aurich. Dieser Effekt am Beispiel des Landkreises Aurich besteht natürlich gleichermaßen auch in den anderen wichtigen touristischen Destinationen in den Landkreisen Wittmund, Leer und der Stadt Emden. Aktuell ist die Tourismusbranche akut von den Folgen der Covid-19-Pandemie bedroht. Kurzfristig müssen weiter an gezielten Lösungen für Gastronomie, Hotels, Anbieter von Privatquartieren wie zum Beispiel Ferienwohnungen, Reedereien und touristische Dienstleister arbeiten. Gleichzeitig müssen wir auch im Tourismus die Weichen für die Zukunft stellen. **Die Fragen der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes werden auch im Tourismus in Zukunft eine größere Rolle als bislang spielen**. Mit dieser Entwicklung kann Ostfriesland für Urlauber noch weiter an Attraktivität gewinnen. Dafür muss gezielt in touristische Angebote investiert werden. Denn **Tourismusförderung ist immer auch Wirtschaftsförderung und sichert so Arbeitsplätze in der Region**. Der **Wassertourismus** kann dabei zum besonderen Aushängeschild für unsere Region werden. Darüber hinaus muss noch mehr in die **Fahrradinfrastruktur** und in **Busverbindungen** zwischen den touristischen Hotspots investiert werden. Die bestehenden kulturellen und **touristischen Leuchttürme gilt es weiter zu stärken**. Beispielhaft dafür sind die beschlossenen Fördermittel für die **Sanierung der Emdener Kunsthalle**. Grundlage für eine erfolgreiche Tourismuswirtschaft bleibt die **Anbindung der Region**. Im Hinblick auf den nachhaltigen Tourismus muss

insbesondere die **Schiienenanbindung der gesamten Region** weiter ausgebaut werden.

Die Situation der Inseln ist immer eine ganz besondere. Hierfür wurden in der Vergangenheit seitens der SPD-Landtagsfraktion „**Inselkonferenzen**“ durchgeführt, die erfolgreich die Bedürfnisse der Inseln formuliert haben. Daraus sind unterstützende Beschlüsse für die Inseln im Bundes- und auch im Landtag gefallen. Wir wollen den „Inselkonferenzen“ wieder das politische Gewicht zurückgeben, das sie einmal hatten.

Was jetzt zu tun ist:

- a. Coronahilfen passgenau weiterentwickeln
- b. Wasser- und Fahrradtourismus ausbauen
- c. Touristische Leuchttürme stärken
- d. Nachhaltige Tourismusinfrastruktur fördern
- e. Anbindung der Region verbessern
- f. Inselkonferenzen etablieren

5. Infrastruktur

Die Transformation der einzelnen Wirtschaftsbereiche kann nur zum Erfolg werden, wenn die notwendige Infrastruktur bereit gestellt wird. Das gilt sowohl für Straße und Schiene als auch für die digitale Anbindung der Region. Die Digitalisierung der Wirtschaft hängt maßgeblich von einer **flächendeckenden Breitbandversorgung** ab. Hier stehen die ersten notwendigen Bundesfördermittel bereit. Der Anschluss der bislang unterversorgten Gebiete muss nun schnellstmöglich erfolgen. Mit der Digitalisierung werden sich dann große **Chancen für das Arbeiten im ländlichen Raum ergeben**. Die digitale Arbeit der Zukunft braucht nicht länger die räumliche Nähe zu urbanen Zentren. Der vermeintliche Nachteil der wirtschaftlichen Randlage Ostfrieslands besteht dann nicht länger. Mit dem Breitbandausbau sollte daher eine konsequente Förderung von Startups in der Region einhergehen.

Daneben muss der **Zugang zur Region über Straße, Schiene und Wasser** weiter gewährleistet werden. Zentrale Projekte der nächsten Jahre sind dabei die **Anbindung des mittelostfriesischen Raumes an die Autobahn und die Eisenbahn**, die Fahrwasseranpassung der Auißenems und der Bau der zweiten Eisenbahnbrücke in Emden. Die **Häfen sind zentral für Wertschöpfung in Ostfriesland**. Die für die Schiffe notwendigen **Tiefen und die Kaianlagen** müssen in einem Sonder-Investitionsprogramm wieder hergestellt werden.

Nicht zuletzt ist auch von enormer Bedeutung, in Ostfriesland die Arbeitsplätze und die **Entscheidungskompetenz der vorhandenen Landes- und Bundesbehörden** zu behalten und evtl. weiter auszubauen, wie es auch die Kohlekommission für die vom Strukturwandel durch den Kohleausstieg betroffenen Regionen vorsieht.

Was jetzt zu tun ist:

- a. Ausbau der Breitbandversorgung weiter vorantreiben
- b. Straßen- und Schienennetz weiter ausbauen
- c. Bau der zweiten Eisenbahnklappbrücke in Emden finanziell sichern
- d. Autobahnanbindung des mittelostfriesischen Raumes
- e. Eisenbahnanbindung des mittelostfriesischen Raumes
- f. Fahrwasseranpassung der Außenems voranbringen
- g. Projekt Wunderlinie zur Bahnanbindung Ostfrieslands umsetzen
- h. Hafeninvestitionsprogramm für notwendige Baggerarbeiten und Kaianlagen
- i. Erhalt und Ansiedlung zusätzlicher Bundes- und Landesbehörden

6. Energieversorgung

Es gilt der Grundsatz, dass die Industrie der Energie folgt. Nachdem nun sowohl Atomausstieg als auch Kohleausstieg gesetzlich beschlossen sind, zeichnen sich nach dieser Logik schon heute wirtschaftliche Veränderungen ab. **Langfristig ist die Zukunft erneuerbar.** In Ostfriesland haben wir dieses Ziel bereits erreicht. Bilanziell sind wir heute schon bei einem Anteil der erneuerbaren Energien, der über 100 Prozent liegt. Diesen **Standortvorteil gilt es für die Ansiedelung neuer Wirtschaftsmodelle zu nutzen**, denn deutschlandweit stellt sich die Situation noch ganz anders dar. Die vollständige Versorgung aus Erneuerbaren Energien ist hier noch eine Frage von Jahrzehnten.

Als Übergangstechnologie wird damit Erdgas eine hervorgehobene Rolle spielen. Zunächst noch fossil und perspektivisch als „grünes“ Methan. Auch für diese Technologie verfügen wir in Ostfriesland schon heute über die nötige Infrastruktur. Neben der gut ausgebauten Gasinfrastruktur, haben wir mit den bestehenden Gaskavernen gleichzeitig die Möglichkeit der Gasspeicherung.

Eine besondere Rolle im Energiemix der Zukunft wird die Wasserstofftechnologie spielen und die letzten fossilen Brennstoffe ersetzen. Damit können Bereiche, in denen bislang bekannte Technologien wie Batterien nicht ausreichen werden, sich auch auf den Weg der Klimaneutralität machen und ihre Prozesse klimafreundlich gestalten. Das betrifft z. B. die Stahl- und die chemische Industrie, den Flugverkehr aber auch den Schienen- oder Schiffsverkehr. Hier gilt es jetzt die notwendigen Schritte einzuleiten, um die **Produktion von sauberem Wasserstoff in Ostfriesland**

anzureizen. Dazu müssen insbesondere die Strom- und Gasnetze miteinander verbunden werden, um die Nutzung von Groß-Elektrolyseuren als Transformatoren zwischen Strom- und Gasnetzen anzureizen.

Norddeutschland kann zum Tor für grünen Wasserstoff werden. Dazu muss der Bau des Importterminals für LNG in Wilhelmshaven möglichst zeitnah erfolgen. **Die Kombination aus Erneuerbaren Energien und der Gasinfrastruktur wird dann zum echten Standortfaktor für unserer Region.** Die **Testfabrik für industrielle Wasserstoffnutzung (Power to Gas) in Weener-Diele** muss realisiert werden, damit die Erkenntnisse daraus für weitere Anwendungen genutzt werden können. Grundlage für diese Szenarien ist immer eine Erhöhung der Ausbaupfade der Erneuerbaren Energien. Um die Potentiale der Wasserstofftechnologie vor Ort nutzen zu können, muss dann auch der Ausbau der Offshore-Windenergie deutlich forciert werden. Der Offshore-Deckel gehört endlich vollständig abgeschafft. Außerdem haben wir in Ostfriesland in den Landkreisen Wittmund, Leer und Aurich **die erforderlichen Kavernen, um Wasserstoff, oder auch "grünes" Methan zu speichern.**

Was jetzt zu tun ist:

- a. Ausbauziele der Erneuerbare Energien insb. Windenergie Offshore erhöhen
- b. Gasinfrastruktur bereitstellen
- c. LNG-Terminal in Wilhelmshaven realisieren
- d. Gaskavernen als Langfrist-Energiespeicher sichern
- e. Power-to-Gas-Projekt ELEMENT EINS in Diele realisieren

7. Bildung/Hochschule

Gute Bildung ist und bleibt der beste Aufstiegsgarant in unserer Gesellschaft. Bildung ist die zentrale Voraussetzung für die Teilnahme am beruflichen und gesellschaftlichen Leben und damit für den Wohlstand der Menschen in Ostfriesland. Das gilt insbesondere in Zeiten des Strukturwandels. **Der freie Zugang zu guter Bildung von der Krippe bis zur Hochschule muss daher immer unser politischer Anspruch sein.** Gleichzeitig können Bildungsangebote zum entscheidenden Faktor für die Entwicklung der Region sein. Der Hochschule Emden/Leer sollte im Zukunftspakt Ostfriesland eine entscheidende Rolle für die Zukunftsgestaltung der Region spielen. **Die Hochschule muss zum Zentrum des Strukturwandels werden** und diesen wissenschaftlich begleiten.

Die Möglichkeiten der Hochschule können auch dazu dienen die Digitalisierung der Arbeitswelt übergreifend und aktiv zu begleiten. Die Hochschule kann so Ausgangspunkt für neue Wirtschaftsmodelle sein und als Ausgangspunkt für eine neue Startup-Kultur und neuen Unternehmergeist in der Region fungieren. Grundlage für eine zukunftsweisende Bildung ist die digitale Ausstattung der einzelnen Institutionen. Analog zum Digitalpakt Schule muss in den kommenden Jahren **intensiv in die technische Ausstattung der Hochschule investiert werden.**

Weiterhin hat die COVID19-Pandemie gezeigt, dass im schulischen Sektor Digitalisierung eine große Rolle spielen kann und muss. **Das RPZ in Aurich** sollte diesbezüglich gezielt für die digitale Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer

ausgestattet werden, damit künftig nicht nur aber auch **an jeder Schule Home-Schooling möglich ist.**

Was jetzt zu tun ist:

- a. Hochschule – als Zentrum der Transformation auch personell ausstatten
- b. in die technische und digitale Ausstattung der Hochschule investieren
- c. Anreize für Start-ups und Gründerkultur schaffen
- d. RPZ Aurich zum Zentrum für Home-Schooling machen

8. Zusammenarbeit

Die Vergangenheit zeigt, dass sich Herausforderungen am besten gemeinsam meistern lassen. Um die Zukunft Ostfrieslands nachhaltig neu auszurichten müssen alle Beteiligten an einen Tisch kommen. **Zusammenarbeit ist der Garant für den Erfolg.**

Als Sozialdemokraten stehen dabei selbstverständlich die gute **Sozialpartnerschaft und der Dialog mit den Gewerkschaften** im Vordergrund. Doch alle anderen Vertreter der Region gehören mit an den Tisch. Als Beispiel kann uns hier die von der Bundesregierung eingesetzte Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung (KWSB) dienen. Mit allen Betroffenen und Beteiligten am Tisch wurde so ein breiter gesamtgesellschaftlicher Konsens für den Kohleausstieg gefunden.

In einem nächsten Schritt sind die hier beschriebenen Maßnahmen und Projektideen daher unter anderem mit Vertretern der Städte und Gemeinden, dem Landesbeauftragten für regionale Landesentwicklung, der Hochschule Emden/Leer, der IHK Ostfriesland/Papenburg, der Handwerkskammer Ostfriesland, der Ostfriesischen Landschaft und Vertreter der Gewerkschaften zu diskutieren.

Aus unserer Sicht sollte **in Ostfriesland ein Büro als Ansprechorganisation** für diese Themen unter dem organisatorischen Dach des Landesbeauftragten für regionale Landesentwicklung geben, wo die regionalen Initiativen der Wirtschaft und der Politik gebündelt und koordiniert werden. Evtl. kann von dort auch koordiniert die

Diskussion angestrebt werden, ob für Ostfriesland zur Strukturförderung höhere Förderquoten möglich sind.

Dies ist selbstverständlich kein abschließender Plan. Wir sehen darin vielmehr einen **sozialdemokratischen Anstoß für die notwendige gesamtgesellschaftliche Debatte über die Transformation und die Zukunft unserer Region**. Gemeinsam mit allen Akteuren vor Ort wollen wir uns dafür einsetzen, dass wir die Vorteile Ostfrieslands und des ländlichen Raums für die Zukunft unserer Region nutzen. Die Lage im äußersten Nordwesten wurde zu lange als Standortnachteil ausgelegt. In der öffentlichen Diskussion stehen urbane Zentren zu oft im Fokus. Die Zukunft bietet die Chance dieses Denken umzukehren. Diese Chance müssen wir gemeinsam nutzen und heute die Zukunft und den Wandel gestalten. Gemeinsam für Ostfriesland müssen jetzt auf den die oben beschriebenen Maßnahmen umgesetzt werden. **Daran wollen wir Sozialdemokraten auf allen politischen Ebenen, auf denen wir Verantwortung tragen von der Kommune bis zum EU-Parlament arbeiten!**

Gemeinsam packen wir an –

Gemeinsam packen wir das!

